

nung und Verkündigung, Nr. 1. (224.) Herburg 1976. Kart. lam. DM 17.80.

Vf. bietet 50 Texte an, die ihm selber halfen, seine Predigt „lebendig und anschaulich“ zu machen. Vom orientalischen Märchen und M. Buber bis zu Solschenizyn reicht das Spektrum der Erzählungen, Briefe, Bilder, um die es geht. Leider werden die Texte nicht im vollen Wortlaut oder wenigstens in einem längeren Auszug vorgelegt, sondern sehr kurz mit knappen Zitaten nacherzählt, wenn auch mit Geschick. Dann wird der Fundort angegeben und die Geschichte „im Licht der christlichen Botschaft gedeutet“. Schließlich folgt ein Bibeltext, zu dem der vorausgegangene moderne Text als Kontext gedacht wird. Dem praktischen Gebrauch dienen ein Stichwortregister und die Angabe der verwendeten Bibeltexte im Inhaltsverzeichnis. (Ein Schriftstellenverzeichnis fehlt.)

Seitdem das Erzählen als theol. und homiletische Methode wieder zu Ehren gekommen ist, besteht besonders starker Bedarf an entsprechenden Texten. Deshalb ist zu hoffen, daß dieser Nr. 1 weitere folgen werden. Ich würde mir aber unbedingt das volle oder wenigstens ausreichende Zitieren der „Bilder und Beispiele“ wünschen. Zum Ausgleich könnte der Bibeltext weggelassen werden (der ohnehin auf jedem Bücherbrett zu finden ist) und der Kommentar manchmal kürzer sein. Aber damit widerspreche ich vielleicht zu stark der Absicht des Vf., der nicht nur Texte bieten, sondern exemplarisch an ihnen arbeiten will. Und in der Tat kann man in puncto Arbeit mit Texten manches von ihm lernen.

München

Winfried Blasig

STIEFVATER ALOIS, *Einstiege für die Predigt. Wegweisung und Hilfe für Mitarbeiter im Dienst am Wort.* (128.) Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM 17.80.

Das Buch bietet 88 Entwürfe zu Kurzpredigten, die jeweils von einer anschaulichen (oftmals biblischen) Geschichte ausgehen. Die einfache, praxisnahe, zupackende Sprache sichert dem Prediger, der im Sinne dieses Büchleins arbeitet, Erfolg. Theologisch geht es vor allem um die Grundwahrheiten, die „Grundschicht“ gläubigen Denkens, die in der Endgestalt der biblischen Texte meist von subtileren Themen überlagert wird. Manchmal wäre es freilich besser, bei der Botschaft eines Bibeltextes zu bleiben, die Bibel nicht als „Steinbruch“ zu benützen, aus dem man an beliebiger Stelle herausbricht, was man für den nächsten Augenblick gerade brauchen kann. Der Entwurf (44 f) springt z. B. binnen einer Seite von Paulus zu Matthäus und zum Hebräerbrief, von der Taufe Jesu zum „offiziellen Eintritt Gottes in seine Welt“ (?), Offenheit des Himmels, Reich Gottes, Pfingsten, Pfingstbewegung, schließlich zu Maria und zum Joh-Ev, um

dann nochmals den Kurs zu wechseln und Schrift und Überlieferung zu thematisieren. Erfreulicherweise geht es nicht immer so bewegt her. Ein doppeltes Register erschließt die Themenskizzen nach ihrem Bezug zu den Festen des Kirchenjahrs und zu Bibelstellen.

München

Winfried Blasig

SCHRETTLE ANTON, *Thema Befreiung – Erlösung* (Reihe Thematische Verkündigung). (260.) Herder, Wien 1976. Paperback DM 28.50, S 166. –.

Der neue Bd. in der bekannten Reihe stellt sich einer bedeutungsvollen Aufgabe: die „traditionelle“ Erlösungsvorstellung kritisch zu befragen, ob sie zu „den zentralen Kategorien der Bibel“ paßt und zur Lebenswirklichkeit des heutigen Menschen. Ohne genauere theol. Untersuchung (das ist von der Sache her ein Mangel, dem schnell lesenden Praktiker eher willkommen), aber mit Hinweis auf entsprechende Literatur wird (zugegebenermaßen überspitzt) formuliert, „daß das Gottesbild mancher Erlösungsvorstellungen genau jenes Gottesbild ist, von dem Jesus die Menschen erlösen und befreien wollte“ (8 f). Der Religionspädagoge von Graz-Eggenberg findet (nochmals vereinfacht) das traditionelle Erlösungsverständnis wenig christlich, in manchen Fällen unterdrückend und nicht befreiend, und ich muß gestehen, daß ich seinem Urteil zustimme.

Vf. muß nun fragen: „Wie kann Erlösung anders gesehen und verstanden werden? Zunächst gilt es, im theol. Bereich jene Linien der Hl. Schrift wirklich aufzunehmen und zu verarbeiten, die von Erlösung handeln.“ Der positive Gedankengang geht von „Praxis“ Jesu (seinem Verhalten zu den Menschen) und „Theorie“ Jesu (seiner Rede über Gott und die Haltungen des Menschen) aus, thematisiert Jesus als Befreier von den „Zwängen einer brutalen Gesellschaft“, den „Zwängen einer Gesetzesreligion“, „von religiösem Leistungsdruck“ usw. Leider wird dieser bibeltheologische Ansatz nicht so konsequent weiterverfolgt. Der Gedankengang wendet sich schon S. 10 einer ebenso wichtigen Grundthese zu: „Erlösung ist konkret“. Das Buch beschäftigt sich dann mit archetypischen Erfahrungsbereichen des Menschen, mit Mutter, Vater, Jugend, Partnerschaft, Gemeinschaft und Hilfsbedürftigkeit, mit Schuldenerfahrung und Liebe und zeigt an diesen Exempeln, was Erlösung in Wahrheit sein kann. Jedes Kap. umfaßt kurze Traktate, auch Schriftauslegungen, moderne Texte zum Thema und schließlich jeweils einen Fragenkatalog, der nach dem Sitz im eigenen Leben fragt und zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Gebotenen anregen will. Der Praktiker, an den sich das Buch offensichtlich wendet, wäre sicher dankbar, wenn ein Register den reichen Inhalt mit bestimmten Sonntagsperikopen und Unterrichtsthemen in

Verbindung brächte, in diesem Band der Reihe wie in anderen.

Die gestellte Aufgabe ist enorm bedeutungsvoll. Bis die Kirche die Konsequenzen aus den (meist anderswo grundgelegten) Einsichten gezogen haben wird, wird viel Zeit vergehen und viele werden leiden müssen. Selbst für den Bereich der ordentlichen Verkündigung ist die gewaltige Aufgabe mit dem skizzenhaften Buch selbstredend nicht bewältigt. Aber die Einrede des Vf. gegen ein sinnwidriges Verständnis von Erlösung in den Wind zu schlagen, wäre ein peccatum contra spiritum.

München

Winfried Blasig

RATZINGER JOSEPH, *Der Gott Jesu Christi. Betrachtungen über den Dreieinigen Gott.* (93.) (Reihe Doppelpunkt.) Kösel, München 1976. Kart. lam. DM 9.80.

Hier liegt eine Sammlung von Predigten vor, die nach der Absicht des Vf. „zu einem Brückenschlag zwischen Theologie und Spiritualität beitragen und so der persönlichen Aneignung des im Glauben der Kirche Gemeinten dienen“ sollen (Vorwort). Zugleich bestehen die im Buch „Dogma und Verkündigung“ (München 1973) entwickelten Prinzipien ihre Bewährung in der Praxis. Die 3 Kap. sind den drei göttlichen Personen zugeordnet: Gott — Jesus Christus — Hl. Geist. Das unaussprechliche Geheimnis des Dreifaltig-Einen umkreisen die Betrachtungen über die Namen Gottes, der als „Vater Jesu Christi“ seine tiefste Kennzeichnung trägt, über den Schöpfer und die Schöpfung mit ihren existentiellen Konsequenzen und den Menschen, der von der uralten „Frage Ijobs“ bewegt wird. Diese Frage kann erst durch Christus voll beantwortet werden, dem das 2. Kap. gewidmet ist: mit seinem „Abstieg von den Himmeln“, mit dem, was es heißt: „... und ist Mensch geworden“, in seiner letzten Tiefe von der Auferstehung her gesehen, in der Wesenseinheit mit dem Vater. Das 3. Kap. zeigt den Hl. Geist in seinem selbstlosen Wohnen im Wort, wie er „verschwindet in den Sohn und in den Vater hinein“, woher sich die Unmöglichkeit einer isolierten Pneumatologie ergibt (91). Alle Betrachtungen werden in ihrer theol. Tiefe auch sprachlich überzeugend vermittelt.

Graz

Winfried Gruber

LITURGIK

BLASIG WINFRIED (Hg.), *Sonntag für Kinder. Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr.* Heft 3–6. Benziger, Zürich 1974/75/76.

Heft 1 und 2 wurden bereits besprochen (ThPQ 123/1975, 203 f.). Heft 3 umfaßt die Sonntage nach dem Dreifaltigkeitsfest und schließt das Lesejahr C ab. Lesejahr B bearbeiten die Hefte 4–6. Eine Weiterführung ins Lesejahr A stellt Vf. zwar in Aussicht,

verweist aber darauf, daß die Hefte 1–6 leicht zu adaptieren sind für das fehlende Jahr. Die jedem Sonntag vorangestellten Einführungen informieren schnell über Thema, Ziel und Gestaltungsmittel. Die Aufbau-elemente, Liedvorschläge, Gesprächsunterlagen, Zeichenskizzen und Hinweise sind so gehalten, daß sie auch einer kreativen Fei-ergestaltung genügend Raum lassen. Aus der Praxis für die Praxis geschrieben, lassen diese Hefte ohne viel Mühe jedermann kindergemäße Gottesdienste planen und gestalten.

Linz

Franz Huemer

SAUER RALPH (Hg.), *Mit Kindern Eucharistie feiern. Pastoralliturgische Anregungen.* (254.) Pfeiffer, München/Styria, Graz 1976. Paperback S 175.—, DM 24.—.

Zunächst erstaunt am meisten, daß das praktische Buch aus dem Französischen übersetzt wurde. Haben die deutschen Vf. das Buch französisch geschrieben? Wie dem auch sei, die Anpassung an die deutschen Verhältnisse ist sorgfältig gearbeitet, nichts stört. Die auf dem Titelblatt Genannten und ihre Helfer H. John und K. Musalek stellen ein wirkliches Werkbuch für den Kindergottesdienst vor, ein Buch, mit dem man arbeiten kann.

Zunächst zieht Sauer die „Bilanz der Bemühungen um eine Kinderliturgie“, erst geschichtlich anhand der liturgierechtlichen Vorschriften, dann systematisch in 12 Punkten. Leider konnte Hg. auf keine ganz abgeschlossene Entwicklung zurückblicken. Dann folgen „Pastoralliturgische Überlegungen zum Direktorium für Kindermessen“, also zur Praxis (nicht „Übungen“, wie es im Inhaltsverzeichnis heißt). Der 1. Teil dieser Überlegungen beschreibt „die Schwerpunkte der Fragestellung“: das Kind heute, die Feier der Eucharistie allgemein als „Urfeier der Christen“, die Aufgabe des Einführens in die Eucharistie. Der Kürze scheint hier eine gewisse Flüchtigkeit zu entsprechen. Immerhin ist auf viele wichtige Vorfragen hingewiesen, z. B. auf die Gefahr, die Eucharistiefeier der Kinder wegen zu verstümmeln oder zu verändern (28). Aber müßte man der Kinder wegen hier nicht auch fragen, ob unsere Feier, vom symbolischen Mahl zum symbolisierten Mahl verblaßt, nicht schon eine Verstümmelung darstellt? Doch damit geriete man über den Rahmen eines Werkbuches hinaus.

Der 2. Teil bringt „Beispiele für die praktische Durchführung“, genauer gesagt ein paar praktische Vorschläge und Erfahrungen. Der umfangreiche 3. Teil „Perspektiven und Wege“ ist so angelegt, daß man die rechte und die linke Seite des aufgeschlagenen Buches eigentlich gleichzeitig lesen müßte. Das finde ich nur dann praktisch, wenn die Einzeltexte kurz und überschaubar sind. Ich habe jedenfalls immer wieder den Faden